

Anhaltende Zunahme der Schweineproduktion

Nach der Schweinezählung vom September d. J. ist die Zahl der Ferkel, Zuchtsauen und trächtigen Tiere im Vergleich zum Vorjahr stark gestiegen. Es ist daher in nächster Zeit mit rasch wachsenden Schweinebeständen und Schlachtungen zu rechnen. Die Schweineproduktion schwankt somit weiter, obwohl der Ein- und Ausfuhrmechanismus sowie das Ein- und Auslagern von Schweinefleisch die Preise ziemlich stabil halten. Die Produktionszyklen entstehen nun, weil die Ernten an Futtergetreide und Futterhackfrüchten und ihre Preise schwanken und das Angebot an Auslandgetreide relativ unelastisch ist. Niedrige Preise für Futtermittel infolge hoher Ernten senken die Produktionskosten je kg Lebendschwein und machen die Mast — bei sonst gleichen Preisen für Schlachtschweine — rentabler.

Das Zählungsergebnis

Der Bestand an Schweinen war am 3. September nach den Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes mit 2 90 Mill um 2% höher als im September 1962. Es gab um 2% Mastschweine weniger, aber um 1% und 6% Jungschweine und Ferkel mehr¹⁾. (Im März 1963 waren die Bestände noch 3% bis 8% und im September 1962 6% bis 11% kleiner als ein Jahr vorher.) In Niederösterreich, Wien und Oberösterreich betragen die Zuwachsraten für den Gesamtbestand bereits 5% und 3%; diese Bundesländer liefern die meisten Schweine nach Wien. Auffallend stark hat von Juni bis September 1963 die Zahl der Ferkel zugenommen; sie wuchs um 21% auf knapp 790 000 — die langjährigen Saisonserfahrungen ließen eine Steigerung um 9% erwarten — und lag nur um 0 6% unter dem bisher höchsten Stand von September 1961. Dieser Zuwachs wird die Bestände an Jungschweinen rasch steigern und in der Folge auch die Schlachtungen merklich erhöhen, um so mehr als zunehmende Sauenzulassungen einen weiteren Aufschwung anzuzeigen.

Die Bestände an trächtigen Tieren streben neuen Höhepunkten zu. Die saisonbereinigten Indizes der Sauenzulassungen waren mit 116 im Juni und 121 im September (Dezember 1954 = 100) um 4% und 6% höher als im Vorjahr; in den Betrieben Niederösterreichs, Oberösterreichs, des Burgenlandes und Salzburgs wurden im September um 8% bis 10% mehr trächtige Tiere gezählt. Wenn man die Saisonbewegung durch gleitende Quartalsdurchschnitte ausschaltet, lag der letzte Höhepunkt der Sauenzulassungen im Juni 1961, der letzte Tiefpunkt im Juni 1962.

¹⁾ Siehe Statistische Übersichten 3 6 und 3 7.

Trächtige Sauen

	1962		März ²⁾ 1 000 St	1963	Sept
	Sept	Dez		Juni	
Tatsächlicher Bestand	136 5	155 2	160 0	159 4	145 3
Saisonbereinigte Werte	151 2	154 0	151 7	154 2	160 9
Index ²⁾ (Dezember 1954 = 100)	114	116	114	116	121

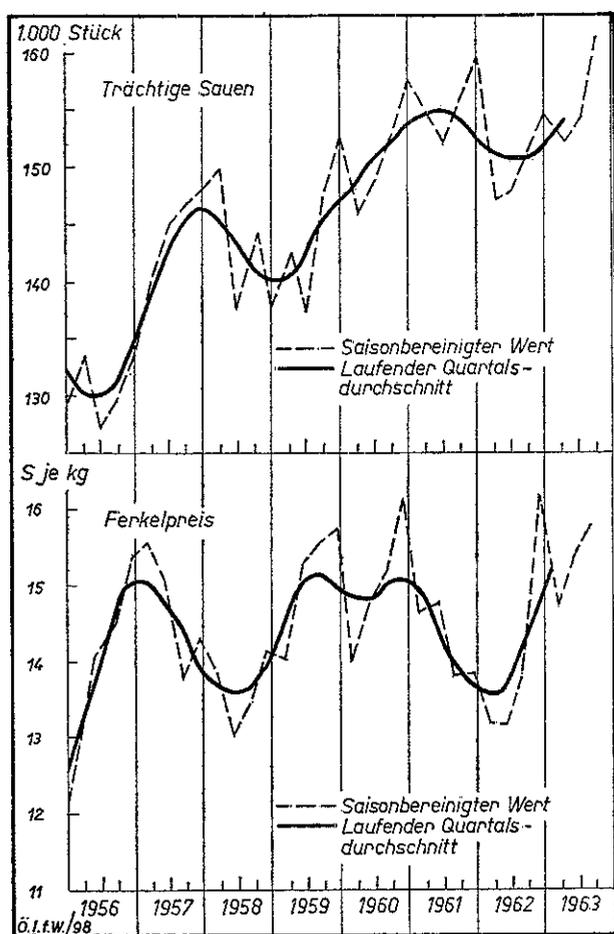
¹⁾ Schätzung des Institutes — ²⁾ Saisonindex: Durchschnitt 1954/62.

Auf ein trächtiges Tier im September entfallen drei Monate später gewöhnlich 4 2 bis 4 3 Ferkel. Das läßt auf rd. 625 000 Ferkel Anfang Dezember schließen, 7% mehr als ein Jahr vorher. Die Bestände an Jungschweinen dürften mit knapp 1 25 Mill und die an Schweinen insgesamt mit 2 95 Mill um 5% und 4% größer sein als im Dezember 1962. Die Zuwächse von September auf Dezember werden die Saisonserwartungen zum Teil übertreffen.

Niedrige Preise für Kartoffeln und erfolgreiche Aufzucht unterstützen Produktionsaufschwung

Die Landwirtschaft verwertet Getreide und Kartoffeln großteils in der Schweinemast. Die bisherigen Schätzungen der Ernten geben ein relativ günstiges Bild über die Futtermittellieferung. Heuer wurden nicht nur um 90 000 t oder 10% mehr Gerste, Hafer und Sommergetreide eingebracht als im Vorjahr, auch die Körnermaisenernte wird sehr gut beurteilt. Der Ertrag an Spätkartoffeln wurde nach der ersten offiziellen Vorschätzung um 8% niedriger angenommen als 1962; diese Schätzung wird man jedoch revidieren, zumal die Einbußen durch Trockenheit im Juli und August dank ausreichenden Niederschlägen im September zum Teil wettgemacht wurden. Auch der starke Rückgang der Kartoffelpreise läßt schließen, daß die Ernte zumindest nicht geringer war als im Vorjahr. So unterschritten die Erzeuger- und Großhandelspreise (laut

Trächtige Sauen und Ferkelpreise
(Normaler Maßstab; 1.000 St bzw. S je kg)



Die Ferkelpreise lagen auch im III. Quartal über dem Vorjahresniveau, weil viele Betriebe die Schweinehaltung infolge der reichlichen Ernte an Futtergetreide und der niedrigen Preise für Speisekartoffeln ausweiteten. Da die Züchter mehr Sauen belegen ließen, wird das Angebot an Einstellferkeln bald steigen und der Preisauftrieb abklingen.

Marktamt der Stadt Wien) Mitte Juli, August und September das Vorjahresniveau um zwei Drittel bis um die Hälfte.

Auch die Preis-Kosten-Verhältnisse legten nahe, mehr Sauen belegen zu lassen. Wohl lag der *Ertragsindex der Schweinemast* (Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Futtergetreide) von Juli bis September durchschnittlich nur gleich hoch wie 1962. Der größere Vorrat an Futtergetreide und die niedrigen Preise für Kartoffeln jedoch belebten die Nachfrage nach Einstellferkeln und ließen die *Ferkelpreise* trotz vermehrter Nachzucht steigen. Da hohe Ferkelpreise die Ferkelproduktion anregen, werden die Züchter wahrscheinlich auch im Oktober und November noch verhältnismäßig viele Zuchttiere belegen lassen. Das wäre durchaus günstig, weil

Ferkel aus Winterwürfen im Sommer und Herbst schlachtreif sind, eine Jahreszeit, in der in den letzten Jahren infolge des knappen heimischen Angebotes 50.000 bis 130.000 Schweine importiert werden mußten.

Ertragsindex der Schweinemast, Ferkelpreis

	Ertragsindex ¹⁾		Ferkelpreis ²⁾	
	1962	1963	1962	1963
	S je kg			
Juli	9,8	10,1	13,75	16,38
August	10,1	9,9	14,13	16,00
September	10,0	9,9	14,00	15,25

¹⁾ Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Futtergetreide — ²⁾ Großhandelspreis in Wels ○ ○

Der aus den Schlachtungen und der Bestandsänderung errechnete *Zugang an Ferkeln* war im Zeitabschnitt Juni bis August 1963 mit 986.000 bzw. 6,2 Stück je Muttertier um 8% und 4% größer als im Vorjahr und der höchste bisher überhaupt. Sieben bis acht Monate später — ab Jänner oder Februar 1964 — werden diese Tiere schlachtreif. Das Angebot wird dann den heimischen Bedarf zeitweise übersteigen.

Ferkelaufzucht

	1961		1962		1963	
	Insgesamt 1.000 St	Je trächtige Sau St	Insgesamt 1.000 St	Je trächtige Sau St	Insgesamt 1.000 St	Je trächtige Sau St
Dezember/Februar ¹⁾	790,4	5,0	752,3	4,7	782,9	5,0
März/Mai	776,0	4,7	720,9	4,6	769,4	4,8
Juni/August	955,2	6,0	910,7	6,0	986,3	6,2
September/November	539,6	3,8	591,6	4,3		

¹⁾ Dezember jeweils vom Vorjahr

Wachsender Angebotsdruck bis Mitte 1964

Von Juni bis August 1963 wurden nach den Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes 674.400 Schweine geschlachtet, davon 563.100 in gewerblichen Betrieben. Die gewerblichen Schlachtungen lagen um 4% unter dem Vorjahresniveau, die Hausschlachtungen um 10% darüber. (Das Institut hatte 680.000 bis 700.000 bzw. 570.000 bis 590.000 Stück vorausgeschätzt.) Da die Tiere dank ausreichender Futterversorgung höhere Lebendgewichte hatten, kam fast die gleiche Menge Schweinefleisch auf den Markt wie ein Jahr vorher.

Das Angebot in den Monaten September bis November wird sich saisonbedingt auf etwa 525.000 Stück verringern, aber bereits höher sein als im Vorjahr. Ab Dezember ist nach den gegenwärtigen Prognosen eine stärkere Zunahme des Angebotes zu erwarten. Von Dezember 1963 bis August 1964 werden aus der heimischen Produktion voraussichtlich 1,8 Mill. Schweine auf den Markt kommen, um

105.000 oder 6% mehr als ein Jahr zuvor¹⁾. Am stärksten wird das Angebot gegen das Vorjahr voraussichtlich im Quartal Juni bis August wachsen, nämlich um fast 50.000 Stück oder 8%

Schweineschlachtungen¹⁾

Jahr	Dezember bis Februar	März bis Mai	Juni bis August	September bis November
	1 000 St			
Schlachtungen insgesamt				
1961	1 029	779	651	597
1962	1 049	798	688	587
1963	992	787	674	590—610
1964	1 030—1.050	810—830	710—730	
Gewerbliche Schlachtungen				
1961	514	588	550	526
1962	557	608	586	507
1963	502	596	563	515—535
1964	540—560	625—645	600—620	

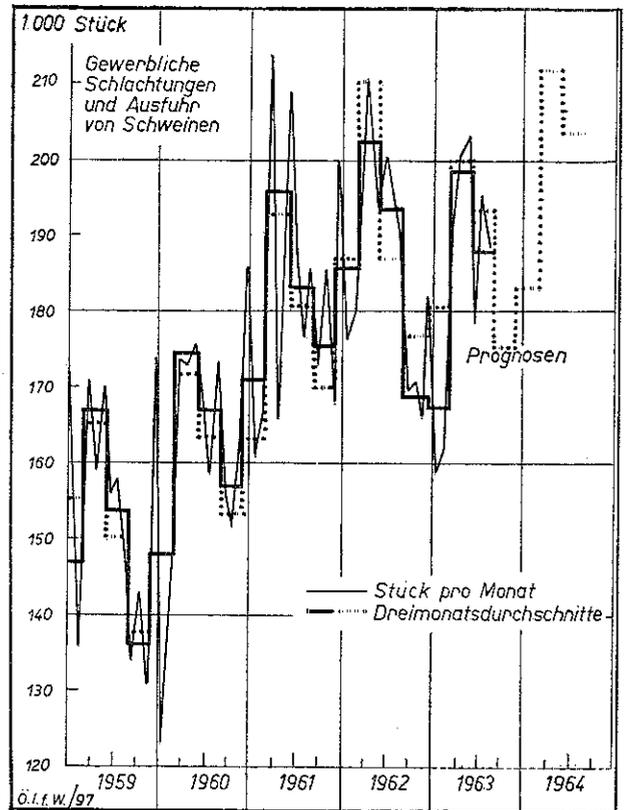
¹⁾ Einschließlich Ausfuhr; Prognosen des Institutes (*kursiv gedruckt*) fußen auf den Ergebnissen der Schweinezählung vom September 1963, wobei angenommen wurde, daß sich Sauenzulassungen, Aufzuchtergebnisse und Hausschlachtungen in nächster Zeit nicht stärker ändern

Da der Auftrieb kurzfristig oft stark schwankt, werden die heimischen Märkte nicht immer das ganze Angebot zu den durch Kammer-Übereinkommen festgelegten Von-bis-Preisen aufnehmen und Marktinterventionen, Einlagerungen, Exporte und Importe notwendig sein. In den Perioden März bis Mai und Juni bis August 1963 wurden den Märkten insgesamt — einschließlich der Importe — 613.000 (nach offiziellen Angaben 606.000) und 599.000 Schlachtschweine zugeführt; 25.000 Schweine hat man aus dem Markt genommen und das Fleisch gelagert.

Nimmt man an, daß die gewerblichen Schlachtungen in den gleichen Zeitabschnitten 1964 mit den Prognosen übereinstimmen, das Angebot von Woche zu Woche nur wenig schwankt, die kaufkräftige Nachfrage nach Schweinefleisch um 3% wächst, der Lagerraum für 35.000 Schweine reicht und keine Schweine importiert werden, dann würden die heimischen Lieferungen den Bedarf gerade

¹⁾ Die Statistik hat von Dezember 1962 bis März 1963 nach Schätzungen des Institutes etwa 35.000 Schlachtungen nicht erfaßt. Legt man die offiziellen Angaben des Vorjahres zugrunde, ist die Differenz noch größer: etwa 140.000 Stück oder 8%.

Schweineschlachtungen
(Normaler Maßstab; 1 000 St)



Der Umfang der gewerblichen Schweineschlachtungen wird bis August 1964 zeitweise weit höher sein als im Vorjahr. Obwohl eine weitere Steigerung der kaufkräftigen Nachfrage nach Schweinefleisch zu erwarten ist, wird das wachsende Angebot zeitweise vom Markt nicht aufgenommen werden. Eine Stabilisierung der Preise scheint jedoch möglich, wenn die Landwirtschaft die Tiere weniger schwer ausmästet und der Viehverkehrsfonds die Angebotsschwankungen durch Interventionskäufe, Einlagerungen, Exporte und Importe ausgleicht

decken und Exporte sich erübrigen. Tatsächlich ist aber das Angebot aus dem Inland ungleich verteilt, und die Fleischfabriken verarbeiten für Dauerwaren Tiere mit höherem Lebendgewicht, die bisher zum Teil aus dem Ausland stammten. Um diese Angebots- und Nachfrageunterschiede auszugleichen, wird man sowohl Schweine einführen als auch ausführen müssen.